

# Eibenstocker Tageblatt

№ 51. August 1920 „Amts- und Anzeigebblatt“)

## Anzeiger für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,80 RM bei freier Zustellung, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle 1,60 RM. Erscheint tägl. nachm. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Störungen des Betriebs der Zeitung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verantwortlicher: Nr. 510.

umfassend die Ortschaften:  
**Eibenstock, Blauenthal,  
Carlsfeld, Hundshübel,  
Neuheide, Oberkühngrün**



**Schönheide, Schönheider-  
hammer, Sofa, Unter-  
kühngrün, Wildenthal,  
Witzschhaus, Wolfsgrün usw.**

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der staatlichen und städtischen Behörden zu Eibenstock

Der Anzeigenpreis beträgt für die 46 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 5 Pfennig, für die 90 mm breite Millimeterzeile im Textteil 15 Pfennig. Ausnahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 9 1/2 Uhr, für größere einen Tag vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tag sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben.

Postfachkonto Leipzig Nr. 366 67.

№ 157.

85. Jahrgang.  
Freitag, den 8. Juli

1938.

### Tage der Deutschen Kunst

In München hat man Tage emsiger Arbeit hinter sich, um alles für den Tag der Deutschen Kunst gerüstet zu haben. Kunst ist es soweit, und die Hauptstadt der Bewegung ist für diese Tage auch Hauptstadt der deutschen Kunst geworden. Anknüpfend an die alte Münchener Kunsttradition ist Neues in neuer Form und mit neuem Inhalt geschaffen worden. An diesen Tagen der Deutschen Kunst dürfen und müssen wir uns darauf besinnen, daß die nationalsozialistische Revolution der deutschen Kunst Aufgaben von gleichfalls revolutionärem Ausmaß gestellt hat. Die deutschen Künstler werden diese Aufgaben nur lösen, wenn diese Künstler Männer sind, die mit dem gleichen Mut und der gleichen unerschütterlichen Redlichkeit des Geistes bereit sind, die Grundlagen der Erkenntnis aufzurühren und in neue Tiefen vorzubringen, neue künstlerische Höhen zu gewinnen, wie wir das an den Männern verehrt haben, die seinerzeit einer neuen Kunst gegenüber den überlieferten Vorstellungen Bahn brachen. Wenn wir von München sprechen, brauchen wir in diesem Zusammenhang nur an Richard Wagner zu denken, und wir dürfen uns auch erlauben, daß das ewige Volksgut, das Wagner in seiner Kunst neu aufleuchtete, auch für die Zukunft noch geeignet ist, der deutschen Kunst den Weg in die Zukunft zu weisen. Nach einer jahrhundertelangen raffischen Ueberlieferung unserer Väter und einer zielbewußten Zerstörung des raffischen Lebensgefühls ist in der nationalsozialistischen Bewegung eine neue völkische Lebensordnung auf raffischer Grundlage wiedererstand. Mit dem Nationalsozialismus bricht das lange verhärtete Bewußtsein für die Rasse als den Quell unseres ganzen Daseins wieder auf. Gerade die Kunst erhält von dieser Erkenntnis einen entscheidenden und revolutionären Anstoß, und in dem, was in den letzten fünf Jahren geschaffen wurde, sehen wir auch ein glückliches Zeichen für eine gute künstlerische Zukunft. Daneben wird immer das auch im neuen Reich eine Stätte der Pflege finden, was sich von diesem Grundgedanken aus als große Kunst bewährt hat.

In München wird in diesen Tagen an den großen weltanschaulichen Veranstaltungen auch der Wiener Staatsoperchor mitwirken als ein lebendiges Zeichen der neuen Einheit unseres Reiches. Vorher waren namhafte Berliner Künstler in Wien, damit auch die Wiener sehen und erkennen können, was in Berlin geleistet wird. Das ist überhaupt ein Grundprinzip des neuen Reiches, daß die Kunst auf keinen Fall irgendwo zentralistisch beeinflusst werden soll. Auf keinem anderen Gebiet ist ein Ausgleich so nötig wie auf dem der Kunst. Aus diesen Gedanken heraus muß es auch verstanden werden, daß die Berliner Theater in die Provinz gehen, um hier ihre Stühle und ihre Schauspieler zu zeigen; auf der anderen Seite aber kommen auch aus dem Reich die Künstler nach Berlin, so wie das jüngst das Kasseler Stadttheater getan hat, weil am besten so eine gegenseitige Befruchtung stattfinden kann.

Im Tag der Deutschen Kunst, der jetzt in München gefeiert wird, findet das deutsche Kunstleben dieses Sommers seinen Höhepunkt, aber das künstlerische Sommerprogramm ist darin keineswegs erschöpft. Schon rüftet Salzburg, schon rüftet Bayreuth. Daß wir mit unserer Kunst nicht an künstlichen Grenzen haltmachen, das zeigt zum Beispiel die Tatsache, daß in Bayreuth diesmal eine Französin, Germaine Lubin, mitwirkt, und in Salzburg hat man namhafte italienische Dirigenten verpflichtet. Es wird gerade von besonderem Reiz sein festzustellen, wie sich große italienische Künstler am Geiste unseres Mozart versuchen. Aus dem Geiste der neuen Kunst heraus versucht man auch in diesem Sommer immer wieder, Kunst und Natur in einem inneren Zusammenhang zu bringen. So sind zu verstehen die Konzerte, die in Rumpenburg gegeben werden, so sollen auch die Mozartabende im Hofe des Berliner Schlosses verstanden werden. Wir erinnern uns noch der wunderbaren Serenaden, die zur Nachtstunde im Garten der Würzburger Residenz ein unvergessliches Ereignis waren. Und so wie hier hat Deutschland viele Gelegenheiten, um große und echte künstlerische Beziehungen einander nahezubringen, und von diesen Gelegenheiten wird gerade in diesem Sommer auch reichlich Gebrauch gemacht.

Der Fremde, der in diesem Jahre nach Deutschland kommt und der unbefangenen Urteil, kann sehen, wie überall lebendiger künstlerischer Geist im Werden und Wachsen ist. In Berlin sind die neuen Bauten zu bewundern, die als deutscher Stil dem deutschen Wesen Ausdruck gegeben haben: Schlichtheit verbunden mit Größe! Der Geist dieser Zeit findet seinen Ausdruck in der großen neugeplanten Eibe-Hochschule, er offenbart sich im Umbau Münchens und Dessaus dort, wo schaffende Hände am Werke sind, um Ueberlebtes niederzureißen und Neues zu gestalten.

Wir freuen uns in diesem Jahre besonders über alle Fremden, die offenen Auges zu uns kommen und ehrlich urteilen. Soeben sind Amerikaner nach Weimar und Jena abgereist, um an dem Sommerfest teilzunehmen, das die Vereinigung Carl Schurz errichtet hat. Der Reichsjugendführer der Hitler-Jugend hat dieses Jahr für die Jugend in einem Jahr der Verhandlung erklärt. Verständigung kann aber nur erfolgen, wenn man sich kennen- und lernt hat, und so sind auch deutsche Jungen in die Ver-

### Helden des Schuschnigg-Systems Als Gummiknäppel und Dohsenziemer in Oesterreich registriert

Mit welcher brutalen, ja manchmal geradezu sadistischen Methoden die Schergen des verstorbenen Schuschnigg-Systems gegen aufrechte Männer in Oesterreich vorgegangen, um von ihnen „Geständnisse“ über ihre Beteiligung an der nationalsozialistischen Bewegung zu erpressen, zeigten einige Gerichtsverhandlungen in Klagenfurt. Wer von irgendwelchen obskuren Elementen verdächtigt wurde, den Glauben an ein größeres Deutschland nicht abgelegt zu haben, der wurde im verdrehten und verlauchten Polizeigewahrsam eingekerkert, und grausamste Mittel wurden angewandt, ihn gefügig zu machen.

Den Tatbestand der Verhandlungen bildeten gemeine Mißhandlungen von Nationalsozialisten, denen man meist nicht einmal die Spur eines Vergehens nachweisen konnte. Oft wurden sie auf eine Angeberei hin in einer Weise mißhandelt, die aller Menschenwürde Hohn spricht. Auf solche Art erpreßte „Geständnisse“ bildeten dann die Unterlagen für gerichtliche Verurteilung und schwere Bestrafung. In ungezählten Fällen haben die Beschuldigten die gewünschten „Geständnisse“ nur deshalb abgelegt, um den brutalen Mißhandlungen der rauen Exekutivorgane zu entgehen.

Wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt waren der 42 Jahre alte frühere Polizeimajor Josef Wunsch und der 46 Jahre alte Polizeirapportinspektor Josef Kösch vom ehemaligen Klagenfurter Bundespolizeikommissariat angeklagt. Das Landgericht verurteilte den Wunsch zu drei Jahren und den Kösch zu 2 1/2 Jahren schweren Arterts.

Wunsch war 1934 Romanant der Bundesicherheitswache. Bald nach dem Verbot der NSDAP nahm er gegen deren Angehörige eine äußerst scharfe Stellung ein. Den ihm unterstellten Wachbeamten befahl er, die in Polizeihaft befindlichen Nationalsozialisten mit dem Gummiknäppel zu verprügeln und jeden Reueingelieferten „Spießruten“ laufen zu lassen. Bei der Mißhandlung der Gefangenen hat sich Wunsch auch persönlich beteiligt, indem er ihnen Ohrfeigen, Faustschläge und Fußtritte versetzte.

#### Prügelorgien in der Dunkelzelle

Zwei besonders empörende Fälle kamen in der Verhandlung zur Sprache. So wurde der Gärtner Ferdinand Scherlau aus Klagenfurt mit dem Gummiknäppel verprügelt, obwohl Scherlau ein Schwerverwundeter mit Hand- und Fußlähmung ist. Der Maurer Engelbert Kuster aus Annabichl wurde verdächtigt, einen Sprenganschlag auf den Bahndörper verübt zu haben, nur weil er in der Nähe der Sprengstelle gesehen worden war. Auch Kuster wurde längere Zeit mit dem Gummiknäppel verprügelt. Wunsch versetzte ihm zum Schluß noch einen Fußtritt in die Lebergegend. Bald nach der Mißhandlung stellte sich dann heraus, daß Kuster an dem Anschlag völlig unbeteiligt war.

Das willige Werkzeug des Polizeimajors Wunsch für die Prügelorgien im Klagenfurter Polizei-

gefängnis der Systemzeit war der Rapportinspektor Kösch, dem das Geschäft eines „Arrestmeisters“ anvertraut war. Kösch gab in der Gerichtsverhandlung zu, ungefähr 100 Nationalsozialisten mit dem Gummiknäppel verprügelt zu haben. Er hatte den Auftrag, den Gefangenen, wenn sie keine „Geständnisse“ machen wollten, 25 Hiebe zu verabfolgen. Seinem Vorgesetzten, Polizeimajor Wunsch, hatte er den Vollzug der Mißhandlungen telefonisch zu melden.

Nach den Angaben des Kösch spielten sich die Mißhandlungen teils in der Dunkelzelle, teils in der Arrestkammer ab. Er gibt selbst zu, bei der Mißhandlung des Gärtners Scherlau jeden Schlag mit einem gemeinen Schimpfwort „du Räuber, du Gauner, du Verbrecher“ begleitet zu haben. Kurze Zeit nach der Mißhandlung wurde Scherlau verhört und dann abermals in die Dunkelzelle gebracht. Kösch drohte ihm wiederum mit dem Gummiknäppel und rief: „Du Hund, wirst du ausfallen!“ Scherlau verlor dann das Bewußtsein. Dagegen hatte die Präsekretive ein einfaches Mittel, über den Bewußtlosen wurden kurzerhand ein paar Kübel kalten Wassers gegossen. Dem Hofrat Dr. Maier, der nach dem Juli-Aufstand in Haft genommen wurde, hat Kösch unter Mithilfe des Staatsanwalts ein Vierteljahr Rizinusöl eingefloßt. Bei der Häufigkeit der Fälle, so erklärte Kösch, könne er sich an die Einzelheiten der Mißhandlungen nicht mehr erinnern. Die Gewaltanwendung war so groß, daß sich Anklager und Staatsanwalt beim Prügeln sogar die Hand verstauchten.

#### Sadistische Ausschreitungen eines Getreideschiebers

Eine andere Verhandlung vor dem Landesgericht galt drei Bonzen der Vaterländischen Front seitigen Angebens, die den kleinen Ort St. Martin in der Nähe von Klagenfurt terrorisiert hatten: der 43jährige Karl Dermuth, der 28jährige Lorenz Leutschacher und der 47jährige Karl Weitensfelder. Dermuth, der es unter der Maske eines „österreichischen Patrioten“ verstanden hatte, bei der Einfuhr von Getreide erhebliche Beträge an Zollgebühren zu unterschlagen, besetzte 1934 in St. Martin das Amt eines Bürgermeister-Stellvertreters und war auch Kommandant der Ortswehr des Heimatbundes. Als solcher übte er ein gewalttätiges Regiment gegen alle Personen aus, die nationalsozialistische Einstellung verdächtig waren. Der Wagner Viktor Pichler war von zwei Heimatbundesmitgliedern verhaftet worden und wurde wegen angeblicher Teilnahme an dem Aufstand verhaftet. Um ein „Geständnis“ zu erzwängen, verabfolgte ihm Lorenz Leutschacher auf Befehl des Dermuth 25 Hiebe mit einem Dohsenziemer auf den entblößten Rücken. Weitensfelder, damals Major des Heimatbundes, stand daneben und zählte die Schläge. Auch der Verwalter Franz Smolle, der nach dem Juli-Aufstand sich täglich auf der Gemeindefanzlei zu melden hatte, wurde in der gleichen Weise wie Pichler mit dem Dohsenziemer mißhandelt, als er sich einmal aus beruflichen Gründen verspätet hatte. Die beiden mißhandelten Nationalsozialisten erlitten dabei so schmerzhaft Verletzungen, daß sie vierzehn Tage lang weder sitzen noch rücklings liegen konnten.

einigen Staaten gezogen. Eben erst sind junge Japaner in Berlin eingetroffen, in Straßburg findet ein gemeinsames deutsch-schwedisches Lager statt, das auch der schwedische Kronprinz besucht hat und das ein neuer Beweis dafür ist, wie deutsche und schwedische Jugend sich unbeeinflusst und unbefangenen kennen und verstehen lernen.

Während draußen in der Welt von Kriegen und Konflikten geredet wird, während düstere Prophezeiungen aller Art losgelassen werden, freut man sich in Deutschland seines Lebens, und eine schaffende fröhliche Kunst wird mithelfen, dieses Leben zu verschönern und zu veredeln.

### Prag bricht das Geis

Die neugewählten sudetendeutschen Bürgermeister dürfen ihr Amt nicht antreten.

Entgegen dem klaren Wortlaut des Gesetzes hindert die Prager Regierung die bei den Gemeindevahlen im Mai und Juni durch die sudetendeutschen Mehrheiten gewählten neuen Bürgermeister daran, ihr Amt anzutreten. Die Prager Regierung macht jetzt die Uebernahme des Bürgermeisteramtes von der Bestätigung des Bürgermeisters durch die Behörden abhängig. Da bisher noch keiner der neugewählten Bürgermeister bestätigt wurde, amtieren die alten Gemeindevertreter ruhig weiter, obwohl ihre Amtsdauer schon längst abgelaufen ist. Sie wurden nämlich im Jahre 1931 auf vier Jahre gewählt. Dadurch entsteht in allen diesen Gemeinden ein ungesetzlicher Zustand. Die alten Gemeindevertreter sind auf

Führung der Geschäfte nicht mehr berechtigt. Die neugewählten, vom Vertrauen des Volkes getragenen Gemeindevertreter haben ihr Amt bisher nicht antreten können.

Die Sudetendeutsche Partei besteht daher darauf, daß die neugewählten Bürgermeister, deren Wahl rechtskräftig ist, ihr Amt sofort anzutreten haben, ohne erst die Bestätigung durch die Behörden abwarten zu müssen, dies um so mehr, da die Verzögerung des Amtsantritts durch die Regierung jeder gesetzlichen Grundlage entbehrt.

#### Besprechungen sudetendeutscher Abgeordneter mit Dr. Hodscha.

Prag, 7. Juli. (T.N.B.)

Wie das Presseamt der Sudetendeutschen Partei mitteilt, hatten die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei Kundi, Dr. Rofsch und Dr. Peters am Donnerstag eine Aussprache mit dem Ministerpräsidenten Dr. Hodscha und dem Innenminister Dr. Gerny, die der Frage der Bestätigung der Bürgermeister und Vorsteher galt.

#### Reichsparteitag vom 5. bis 12. September

Berlin, 7. Juli (T.N.B.)

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet aus Nürnberg:

Der Führer hat als Termin für den diesjährigen Reichsparteitag die Zeit vom 5. bis einschließlich 12. September 1938 bestimmt.

Stelle  
Interesse  
er Sie-  
kommt,  
Daß  
versteht  
Berliner  
innen-  
riferle.  
), aber  
weiches,

Berlin,  
s allen  
Tagen  
größten  
die aus  
Unter-  
Zungen  
er und  
Freund-  
el aus  
erge zu  
in den  
Zungen  
twi.

er  
ge bei  
nicht

Datte  
relang  
mehr.  
bte er

er falt  
ging  
dem

osten.  
Kun  
hatte

Lebens-  
Rot-  
würde  
rt zu-  
solte  
mehr  
allein  
reun-  
dar-  
abine,  
gläub-

tenhof

wohl

erhält-  
sie sich  
Abend  
kosten-  
würde,  
genug,  
solgt.)